Dienstag, 9. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6668. 1871.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 8. Mai, 7 Uhr Abends.

Berlin, 8. Mai. [Reichstag.] Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die bei dem Betriebe von Eisenbahnen, Bergwerken u. s. w. herbeigeführten Tödtungen und Körperverletzungen. Die Paragraphen 1 und 2 werden nach der Regierungsvorlage, ebenso Paragraph 3 mit unwesentlichen redactionellen Aenderungen angenommen. Die Sitzung wurde um 6 Uhr vertagt.

Der „Reichsanzeiger" enthält eine Bekanntmachung des Generalpostamts vom 7. Mai, worin dasselbe das Publikum ersucht, wegen Dislocirung der Truppen im Bereiche der zweiten Armee, Privatpäckereien an die betreffenden Truppen während der nächsten 6 Tage nicht abzusenden.

Wie die „Kreuzztg." hört, dürfte Fürst Bismarck erst im Laufe des morgigen Tages hier eintreffen.

Deutschland.

✻ Berlin, 7. April. Nicht ohne Besorgniß blicken alle Politiker jetzt nach Frankfurt, wo zum zweiten Male über den Frieden verhandelt wird. Die Beziehungen zwischen Versailles und Berlin müssen sehr kritische geworden sein, da der Reichskanzler selbst sich veranlaßt sieht, auf's Neue die Verhandlungen in Fluß zu bringen. Alle früheren Abmachungen sind in Frage gestellt, denn wie verlautet, sind es nicht nur der finanzielle Punkt des Präliminarfriedens, nicht nur die Frage wegen einer deutschen Intervention, welche Veranlassung zur Zusammenkunft Bismarcks und Favres bieten. Schon vor einiger Zeit, damals ungefähr, als der Reichskanzler seine drohende Rede hielt, ist eine in Form eines Ultimatums gehaltene Note nach Versailles abgegangen, welche, wenn die Friedensverhandlungen noch länger in Brüssel von französischer Seite hinausgezogen werden sollten, mit Abberufung der deutschen Delegirten, das heißt mit anderen Worten, der Wiederaufnahme der Kriegsoperationen drohte. Hier hat man von Beginn an, die Sache sehr erst genommen. Es fanden beim Kaiser wiederholte und lange Berathungen statt, denen nicht nur der Kronprinz und Moltke, sondern auch andere Generale beiwohnten und hier sollen keineswegs die in Versailles siegreich geltend gemachten Ansichten des Reichskanzlers, der dort bekanntlich sehr leicht über die Schwierigkeiten des Arrangements mit Frankreich hinwegging, noch in letzter Stunde Concessionen in Bezug auf die Occupation von Paris, auf Belfort u. A. machte, diese Ansichten sollen sich durchaus nicht der nachträglichen Billigung des Kriegsrathes zu erfreuen gehabt haben. Deshalb berührt der frivole Ton, in dem die „Nordd. Allg. Ztg.", das Organ des Kanzlers, über die neuen Verwickelungen spricht, sehr unangenehm. Der diplomatische Alexander, der nur zu erscheinen braucht, um den gordischen Knoten zu zerhauen, ist kein sehr glücklich gewähltes Bild. Es wird großer Umsicht, großer Ruhe, Klarheit und vor Allem unbeugsamer Entschiedenheit bedürfen, um die intriguanten, falschen und augenblicklich am Rande der Verzweiflung stehenden Franzosen zu einem dauerhaften und ausführbaren Frieden zu nöthigen, zu einem Frieden, der länger vorhält, als zwei Monate, wie der am 2. März abgeschlossene. Fürst Bismarck ist, das haben wir bereits vor Jahren mit hoher Freude anerkannt, der genialste Staatsmann seiner Zeit. Seine Menschenkenntniß, seine weise Mäßigung, sein klarer Blick, dazu diplomatisches Geschick, hoher Patriotismus und eine sonst in diesem Berufe ungekannte ehrliche Offenheit machen den Reichskanzler zum hervorragendsten Staatsmann Europa's — so lange es gilt, in diplomatischen Actionen die zweckmäßigsten Mittel zur Erreichung der höchsten Ziele zu finden und anzuwenden. Wie oft waren wir unzufrieden mit einzelnen seiner Schritte, wie oft klagten wir ihn sträflicher Nachgiebigkeit, unverantwortlicher Milde an und mußten nachher eingestehen, daß er die Verhältnisse doch besser erkannt und den richtigen Weg eingeschlagen hatte, um die großen nationalen Zwecke, die wir erstreben, zu erreichen. Nur wenn es gilt, die Resultate seiner eminenten Thätigkeit festzustellen, den Siegerpreis zu normiren, genau, klar und für alle Fälle bindend den wohlvorbereiteten Pact abzuschließen, dann, so scheint es wenigstens, wird der Fürst von seinem bewundernswerthen Genie verlassen. Bismarck versteht nicht Frieden zu schließen. Es ist als ob er seinem nie fehlenden Genie vertrauend bindende, alle Fälle vorsehende, unverrückbare Abmachungen verschmähe oder gering achte, als ob ihn, nachdem er die Hauptsache erreicht, die Mühe verdrieße die Resultate in saubere, wohldurchdachte, feste Paragraphen zu fügen. So erfüllt sich denn fast auf andere Art der Ausspruch Blüchers, daß die Federn der Diplomaten verderben, was die Schwerter der Soldaten gewonnen. Wir wissen es ja jetzt Alle, daß wir das Ausscheiden Oesterreichs aus Deutschland nur Napoleon danken, daß Bismarck 1866 Giskra einen Frieden proponirte, der Deutschland für alle Zeit getheilt hätte, denn er wollte sich nicht nur mit der Mainlinie begnügen, sondern sogar Süddeutschland an Oesterreich überantworten. Was wegen Nordschleswig, wegen Süddeutschland die lose Fassung des Prager Friedens einem weniger bedeutenden Staatsmann als er, hätte für Ungelegenheiten bereiten müssen, das haben wir während der vier Jahre wohl kennen gelernt. Die Bündnißverträge mit den Südstaaten erwiesen sich als so wenig bindend, daß es dem passiven Heldenmuthe des jungen Bayernkönigs als eine große patriotische That angerechnet ward, als er im vorigen Sommer einfach sein verpfändetes Wort hielt. Und jetzt? Die unentwaffnete Pariser Nationalgarde, die offenen Feindseligkeiten von Thiers, die Nichtzahlung der Gelder, die Kündigung des Handelsvertrages, das Alles hätten gewöhnliche Sterbliche, besonders wenn sie wie wir den Dingen fern stehen, wahrscheinlich auch nicht in Rechnung gezogen, aber der erste Diplomat seiner Zeit hätte dies thun sollen, oder vielmehr er hätte Umstände nicht unterschätzen sollen, die nun Vieles in Frage stellen. Daß der Februarfrieden von Versailles ebenfalls kein Meisterstück ist, das werden wohl selbst die größten Verehrer Bismarcks, zu denen wir auch gehören, zugeben. Der geniale Staatsmann wäre auch ein großer Mann wenn er zu seinen vielen Gaben auch die besäße, die Angelegenheiten nicht nur so zu ordnen, daß sein Genie beherrscht und mit ihnen fertig wird, sondern daß sie in sich eine Gewähr der Dauer für alle Zeit tragen, durch sich selbst bestehen. Fürst Bismarcks Schöpfungen tragen aber alle mehr oder minder die Voraussetzung in sich, daß seine Kraft und sein Talent über ihnen wacht und sie lenkte. Wir zweifeln nicht, daß es ihm auch jetzt in Frankfurt gelingen werde, die Schwierigkeiten zu beseitigen, vielleicht sogar den Frieden sofort zum vollen Abschluß zu bringen. Ob wir aber hoffen dürfen, daß dort ein wirklich dauerhaftes Stück Arbeit geleistet wird, das ist uns zweifelhaft. Wir würden gern auf einen Theil der 5 Milliarden verzichten, wenn wir damit die sichere Aussicht erhielten, daß unsere Soldaten bald zur Heimath zurückkehrten. Denn diese jahrelange Occupation des Feindeslandes kann doch kein ernsthafter Politiker als eine wirkliche Garantie für unsere Forderungen ansehen. Man muß doch bedenken, daß unsere eigene Wehrkraft genau um die Zahl der Mannschaften, die wir in Frankreich stehen lassen sollen, geschwächt, mindestens gebunden wird. Je eher wir dieselben wieder zur freien Verfügung erhalten, desto selbstständiger und stärker werden wir sein. Ein günstiges Geschick möge uns davor behüten, daß nicht irgendwo Verwickelungen in Europa entstehen, während wir noch genöthigt sind, unsere Soldaten als Executoren in Frankreich stehen zu lassen.

— Das Rendezvous in Frankfurt zwischen dem deutschen Bundeskanzler und Herrn Jules Favre hat wieder das Gerücht hervorgerufen, Fürst Bismarck fordere die Verlegung des Sitzes der Friedensconferenz von Brüssel nach Berlin, oder, wie Andere sagen, nach Frankfurt. Wir glauben nicht, daß eine solche Forderung gestellt ist, nachdem der Präliminarvertrag von Versailles ausdrücklich Brüssel als den Sitz der Conferenz bezeichnet hat.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Als Bismarck eintraf, wurde er am Hotel zum Schwanen, dessen Hof beleuchtet war, von der Menge mit Hurrahrufen begrüßt. Er sah sehr mißvergnügt und abgespannt aus, und es kostete ihm, so sehr er auch „als galanter Mann" sich in der Gewalt hat, sichtlich einige Anstrengungen, um das übliche Lächeln und die unumgänglichen, verbindlichen Dankesworte für die Dame — Frl. v. Madai — zu finden, welche ihn mit Ueberreichung eines Blumenbouquets begrüßte. Auch Favre trägt, wie von dem „B. B.-C." berichtet, in seinem schwermüthigen Gesicht einen Widerschein der auf ihm lastenden schweren Mission. Der Mann ist alt geworden, sehr alt. Sein Haar ist weiß und der Körper ermangelt sehr der Elasticität, welche demselben, seinem Alter nach, noch innewohnen könnte. Eine eigenthümliche Ironie des Schicksals wollte es, daß der Mann der historischen Thränen von Ferrières, vom Westbahnhofe kommend, seinen Weg durch die Triumphpforte nehmen mußte, wo die „Germania" ihren Söhnen, auf deren Rückkehr sie nun seit zwei Monaten vergeblich harrt, die Siegeskränze entgegenstreckt. Ob er uns den Frieden, den Truppen die Heimkehr bringen wird, dieser Mann der Thränen? Es fehlt einstweilen noch an jedem Anhalt über den Gegenstand der Verhandlungen, welche die Diplomatie der „beiden ersten Culturvölker" gegenwärtig mit einander führen. Viel colportirt und von offiziöser Seite scheinbar ostensibel verbreitet wird die Version, es handle sich bei der Conferenz weniger um die finanzielle, als um die Interventionsfrage. Da Preußen ein entschiedenes Interesse an Beendigung der Pariser Wirren hat, so ist eine solche Combination sehr nahe liegend und man braucht, um dieselbe vernehmen zu können, nicht gerade aus offiziöser Quelle zu schöpfen.

München, 3. Mai. Den Minister v. Lutz, welcher aus Berlin erwartet wird, um den überhandnehmenden kirchlichen Wirren zu steuern, apostrophiren heute die „N. N." in einem scharfen Artikel, daß er doch endlich Maßregeln treffe „damit die Staatsregierung nicht als Mitschuldige der clericalen Revolution erscheint, welche, wie die Drohung des Bischofs von Regensburg beweist, noch viel weniger vor den Thronen stehen bleibt, als einst die politische Revolution". Die „N. N." erinnern an die Worte des Bischofs von Regensburg vor zwei Jahren in Schwandorf. „Wir Ultramontanen können nicht nachgeben. Die Gegensätze können nur durch Krieg und Revolution ausgeglichen werden. Friedliche Ausgleichung ist nicht mehr möglich. Wer macht die weltlichen Gesetze? Wir beobachten sie nur, weil die Gewalt uns zwingt. Die wahren Gesetze kommen nur von Gott. Selbst die Fürsten sind von Gottes Gnaden, und wenn sie dieses nicht mehr sein wollen, so bin ich der Erste, der die Throne umstürzt." Einem Katholiken, der sich trauen lassen wollte, verweigerte der Pfarrer die Trauung, als jener erklärte die Adresse der Museumsversammlung unterzeichnet zu haben. Die Conflicte mehren und schärfen sich, es muß eine Entscheidung herbeigeführt werden und da wird sichs zeigen ob Fürst und Regierung mannhaft für bürgerliches Recht und Verfassung einstehen oder ob die Römlinge siegen werden.

Oesterreich.

Wien, 4. Mai. Ein kaiserliches Handschreiben ordnet die Gründung einer Academie der Wissenschaften in Krakau an. Die „N. fr. Pr." bemerkt dazu: „Unseres Wissens giebt es in anderen großen Staaten nur eine einzige Academie der Wissenschaften, wie auch wir in Oesterreich bisher nur eine in Wien hatten. Die neue Academie, mit dem Sitze in Krakau, ist daher wohl als eine national-polnische gedacht und kann als der Vorbote vielleicht einer dritten Academie czechischen Gepräges mit dem Sitze in Prag, ja, selbst einer vierten im Süden u. s. w. angesehen werden."

England.

London, 4. Mai. Der Antrag Bright's, unverheiratheten, selbstständigen Mitgliedern des schwächeren Geschlechtes das Stimmrecht zu ertheilen, fiel gestern im Unterhause mit 220 gegen 151 Stimmen durch. Gladstone wollte keine entschiedene Stellung einnehmen, während die Tories sich mit dem Gedanken der politischen Emancipation der Frauen immer mehr aussöhnen, weil sie von dem Einflusse der Geistlichkeit auf die Stimmen derselben prächtige Früchte erhoffen. Zu Gunsten des Frauen-Stimmrechtes sprachen und stimmten conservative, sonst jeder socialen Neuerung feindselig gegenüberstehende Mitglieder mit dem Antragsteller um die Wette. Und Gladstone? Im vorigen Jahre sprach er mit großer Entschiedenheit gegen das Frauen-Stimmrecht, und daß dies dazumal in zweiter Lesung angenommen worden, erklärte er für einen übereilten Entschluß, für ein bedauernswerthes Ereigniß. Den Winter über wurde er jedoch von verschiedenen Seiten so emsig bearbeitet, daß er einen Mittelweg einzuschlagen beschloß, der darin bestand, daß er dem Bright'schen Antrage zwar seine Stimme verweigerte, diese aber für die Zukunft in Aussicht stellte, wofern den Frauen das persönliche Erscheinen auf den tumultuarischen Wahlplätzen erspart und noch manch anderes vorsorgliche Detail zum Schutze ihrer weiblichen Würde in die Bill aufgenommen werden könnte. Das heißt, daß er den früheren Widerstand gegen das Prinzip aufgab und nur mehr von Bedenken über dessen Durchführbarkeit geplagt wird.

Frankreich.

* Aus Paris. Die Municipal-Wahlen scheinen, den bisherigen Nachrichten zufolge, fast gänzlich zu Gunsten der gemäßigten Republik ausgefallen zu sein. Legitimisten und Monarchisten sind überall geschlagen, Bonapartisten haben nur dort gesiegt, wo die früheren Vertreter wieder gewählt werden konnten. Eben so wenig hat aber die rothe Republik irgend welche Anhänger im Lande. Die französische Nation hat sich in ihren intelligentesten Organen ebenso gegen die Commune in Paris wie gegen die Nationalversammlung in Versailles erklärt, in so fern sich letztere mit der Fraction der rechten Seite identificirt. Aus einer solchen Lage der Dinge sollte sich allen Gesetzen der Wahrscheinlichkeit entsprechend von selbst ein Compromiß entwickeln, der den Exaltados beider Parteien den Weg der Pflicht weisen müßte, die sie gegen das Vaterland zu erfüllen haben. Aber nichts darauf Bezügliches, absolut nichts regt sich. Wie Paris wieder zur Ordnung kommen soll ohne jene tyrannischen Maßregeln des napoleonischen December, das vermag bei der gänzlichen Auflösung der Gesellschaft Niemand anzugeben. Wer auch als Sieger in die Hauptstadt einzieht: ohne die Verbannung vieler Tausende, ohne massenhafte Beseitigung der wilden Elemente, ohne Gewaltherrschaft ist dort nicht zu regieren. Herrn Thiers wird es kaum vorbehalten sein, ein solches Experiment zu machen. Wenn es einerseits der Commune unmöglich ist, zu siegen, so ist es auch andererseits der Versailler Armee unmöglich, Paris mit Gewalt zu nehmen, falls die Nationalgarden die Stadt mit Ausdauer vertheidigen. Die militärischen Kräfte, die der Versailler Regierung zu Gebote stehen, genügen durchaus nicht, das beweist der 6wöchentliche erfolglose Kampf, und wenn nicht ein Kern zuverlässiger Truppen, wenn nicht die kaiserlichen Garden mit eingreifen, so wird Paris nimmermehr erobert werden, trotz aller Siegesbulletins der Regierung. Die Garden werden aber noch von Deutschland zurückgehalten und wenn sie anrücken, so weiß man nicht, für wen sie sich erklären werden. Für Herrn Thiers gewiß nicht. Es wird doch endlich einmal klar werden müssen, ob ganz Frankreich die Beute von Factionen werden soll, die beide nicht lebensfähig, weil weniger denn regierungsfähig sind. Mag es dem Lande unter einem Tyrannen noch so schlimm gehen, schlechter als jetzt wird es nicht kommen.

— In Algerien scheinen sich die Sachen denn doch nicht so glatt abzuwickeln, wie französische und algerische Zeitungen glauben zu machen suchen. Der schon seit mehreren Wochen wüthende Aufstand hat jenen Strich Landes zum Schauplatze, der östlich von Algier sich einerseits längs der Küste, andererseits gegen Constantine hinzieht und im nördlichen, an der Küste liegenden Theile Kabylien, im südlicheren dagegen die Medjana genannt wird. Die beiden Hafenstädte Cabyliens, Dellys und Budschia (Bougie), werden von den afrikanischen Insurgenten cernirt, und findet die Communikation zwischen diesen Orten und Algier nur durch Kriegsdampfer statt. Die Colonisten sind vor den Arabern überall in die befestigten Orte geflohen und haben dahin auch ihre Vorräthe mitgenommen, so daß wenigstens an Lebensmitteln in den cernirten Plätzen bis jetzt kein Mangel ist. Die Franzosen beabsichtigen mit mehreren Colonnen in Cabylien einzurücken und so den Aufstand zu erdrücken, doch will man noch Verstärkungen abwarten. General Lallemand disponirte Ende April über beinahe 10,000 Mann, während die Araber unter Scheikh El-Hadded allein vor Bougie in der Stärke von 20,000 Mann stehen. Da das von Araberhorden cernirte Dellys kaum 15 deutsche Meilen von Algier entfernt ist, so kann man wohl behaupten, daß der Aufstand bereits unmittelbar vor den Thoren der Hauptstadt hält. Franz. Blätter versichern zwar, daß nichts für Algier selbst und die Colonisten der Umgebung zu befürchten sei, nichtsdestoweniger macht sich bereits die Rückwirkung der Revolte auf die arabischen Bewohner der Hauptstadt fühlbar. Ein Bericht des „Akhbar" vom 23. v. M. erwähnt eines Complottes, dem man in der Stadt auf die Spur gekommen. Man wollte durch einen Putsch den Aufstand im Lande begünstigen und dann den Moment der ersten Ueberraschung selbst benützen und plündern. Also haben die communistischen Ansichten selbst unter den Wüstensöhnen Wurzel gefaßt.

Italien.

Florenz, 30. April. Die General-Diskussion der Specialgesetze für die öffentliche Sicherheit beschäftigt das Comité bereits seit einer Woche. Die Wichtigkeit des Gegenstandes giebt diesem Eifer vollkommene Rechtfertigung. Von den Gegnern der Einheit ist keine Beschuldigung häufiger erhoben, als die geringe Sicherheit des Lebens und Eigenthums. In der Romagna war bereits 1861 Leben und Eigenthum der Bewohner in einer Weise gefährdet, die zu den lautesten Klagen Anlaß gab. Das niedergehaltene Uebel ist keineswegs erstickt. Man wußte, daß vielfach subalterne Beamten mit den Verbrechern im geheimen Einverständnisse sich befanden, während die höheren Agenten der Regierung häufig das Opfer ihrer Pflichttreue wurden. Der Terrorismus des Dolches herrschte so uneingeschränkt, daß selbst die Opfer irgend eines Meuchelmörders sich weigerten, den Namen des Verbrechers zu nennen, um ihre Familie vor Rache zu schützen. Das Uebel ist nunmehr so unerträglich, daß alle Redensarten von der Heilkraft der Freiheit und der fortschreitenden Civilisation davor verstummen müssen. Der wiederholte Nothruf der bedrohten Romagnolen fordert zu außergewöhnlichen Maßregeln auf. Das neue Gesetz ist indessen ungenügend, es richtet sich nur gegen die Verdächtigen und läßt die Energie und drakonische Strenge vermissen, welche allein dem furchtbaren Unwesen Einhalt thun können.

Danzig, den 9. Mai.

* Einer hier eingegangenen Ordre zufolge müssen in kürzester Zeit ca. 500 Ersatzmannschaften für das 7. Ostpreußische Infanterie-Regiment No. 44 nach Frankreich dirigirt und zugleich eine große Menge neuer Bekleidungsgegenstände für dasselbe Regiment nachgeschickt werden.

* Morgen Nachmittag 5 Uhr geht ein Zug mit 12 Offizieren und 1200 Mann französischen Gefangenen von hier nach Köln ab.

Vermischtes.

— Vor den Schranken des Central-Criminal-Gerichtshofes in Newgate stand am 2. d. M. der bekannte Diamantendieb Richard Torpey unter der Anklage des Raubes unter erschwerenden Umständen. Der Angeklagte, der, wie man sich erinnert, mit den Früchten seines frechen Pretiosendiebstahls nach Holland entfloh und dort einen Theil des geraubten Gutes zu Gelde machte, bei seiner unvorsichtigen Rückkunft nach London aber in die Fallen der geschickten Geheimpolizei ging, ist ein junger Mann von intelligentem Aussehen im Alter von 28 Jahren, seines Zeichens ein Handlungsdiener. Er gestand das Verbrechen des Diebstahls, zu dem er durch starke Wettschulden verleitet sein will, ein, leugnete aber die Anwendung betäubender Mittel gegen den beraubten Commis der Juweliere. Der Gerichtshof nahm von letzterem Punkte der Anklage Abstand und verurtheilte Torpey wegen „kühnen und überlegten" Diebstahls zu acht Jahren Zuchthaus, welches Urtheil Torpey ohne jede Gemüthsbewegung anhörte.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Mai. Angekommen 5 Uhr — Minuten.

		Crs. v. 6.			Crs. v. 6.
Weizen Mai	78 5/8	78 6/8	Preuß. 5pCt. Anl.	100 4/8	100 4/8
Sept.-Oct.	73	73	Preuß. Pr.-Anl.	119	119
Rogg. matt			3 1/2 pCt. Pfdbr.	75 4/8	76
Regul.-Preis	50 3/8	50 5/8	4pCt. wpr. do.	82	82 1/8
Mai-Juni	50 1/8	50 4/8	4 1/2 pCt. do. do.	83 5/8	89 4/8
Juli-Aug.	50 7/8	51 1/8	Lombarden . . .	96 6/8	96 5/8
Petroleum,			Rumänier	47 2/8	46 6/8
Mai 200 ℔	13 12/24	13 12/24	Amerikaner . . .	97 6/8	97 6/8
Rüböl 200 ℔	27	27 1/4	Oester. Banknoten	81 4/8	81 7/16
Spir. matt,			Russ. Banknoten	79 5/8	79 5/8
Mai-Juni	16 21	16 22	do. 1864r Pr.-Anl.	119 6/8	120 1/8
Juli-Aug.	17 8	17 11	Italiener	55 3/8	55 4/8
Nord. Schatzanw.	100 1/8	100 1/8	Franzosen	228 1/4	228 6/8
Nord. Bundesan.	100	100	Wechselcours Lon.	—	6.23 3/8

Fondsbörse Schluß matt.

Meteorologische Depesche vom 8. Mai.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel . . .	336,8	+ 4,2	NO	s. schw.	heiter.
Königsberg	336,6	+ 4,0	SW	schwach	trübe.
Danzig . . .	336,8	+ 6,2	N	mäßig	helle.
Cöslin . . .	337,7	+ 3,8	N	schwach	bewölkt.
Stettin . . .	338,6	+ 3,7	SW	schwach	wolkig.
Putbus . .	335,2	+ 5,8	W	schwach	bezogen.
Berlin . . .	337,8	+ 5,3	W	schwach	heiter.
Köln	338,2	+ 7,4	NW	—	bezogen.
Flensburg	337,7	+ 5,5	NW	stürm.	trübe, Nchts. Reg.
Brüssel . . .	339,7	+ 8,5	NW	s. schw.	sehr bewölkt.
Riga	335,8	+ 4,8	W	mäßig	heiter.
Helder . . .	339,9	+ 6,7	NW	mäßig	—

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Mehrling, geb. Holtz,
Otto Bäcker.
Danzig und Kiel, den 7. Mai 1871.

Resubhastations-Patent.

(Versteigerung im Wege der nothwendigen Subhastation.)

Das der Wittwe **Krause** und den Geschwistern **Krause** gehörig gewesene, am 16. März d. J. dem Mühlenmeister **August Bartz** in Groß Garde zugeschlagene, im Hypothekenbuche sub No. 16 verzeichnete Mühlengrundstück zu Labuhn, soll im Wege der nothwendigen Resubhastation

am 10. Juni 1871,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungssaale vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert werden.

Das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen ist 102,39 Morgen und beträgt der Grundsteuer-Reinertrag 20,87 Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 39 Thlr.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, müssen dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anmelden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können in unserem Bureau No. IV b. in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. Juni 1871,
Vormittags 11¾ Uhr,

in unserem Sitzungssaale verkündet werden.

Lauenburg in Pomm., 1. Mai 1871.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter. (4573)
Reclam.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Hofbesitzer **Carl Gustav Boenkendorf** und dessen Ehefrau **Dorothea Henriette Lucht** gehörigen, in Scharpau und Außenküchwerder belegenen, im Hypothekenbuche sub No. 11 resp. No. 2 verzeichneten Grundstücke, sollen

am 24. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

hierselbst im Zimmer No. 2 des Gerichtsgebäudes im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 26. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen der Grundstücke Scharpau No. 11: 146 34/100 Morgen und Außenküchwerder No. 2: 22 96/100 Morgen; der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden, Scharpau No. 11: 267 40/100 Rß und Außenküchwerder No. 2: 50 69/100 Rß; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück Scharpau No. 11 zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 40 Rß.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle und die Hypothekenscheine können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Tiegenhof, den 19. April 1871.

Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastationsrichter. (4546)

Bekanntmachung

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Wegner** eröffnete Concurs ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt und durch Beschluß vom heutigen Tage aufgehoben.

Thorn, den 27. April 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (4553)

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Wolff** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 24. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 1 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Character des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslokale zur Einsicht an die Betheiligten offen.

Neustadt W.-Pr., den 28. April 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Coaks aus der städtischen Gas-Anstalt werden vom 9. d. M. bis auf Weiteres zu 10 Rß pro Last verkauft.

Das Curatorium der Gasanstalt.



Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Der Landwirth als Staatsbürger.

Darstellung der Staats- und Rechtswissenschaften für Landwirthe
von
F. Braun.
46 Bogen gr. 8. broschirt 3 Thlr. 10 Sgr.

Ueber die Vorzüglichkeit des vorstehenden Buches hat sich fast die gesammte Fachpresse und die größeren politischen Organe einstimmig günstig ausgesprochen. Von den vielen Urtheilen derselben sei nur eins hier erwähnt.

Der „Oekonomische Fortschritt" sagt: Die Anforderungen, welche in der Jetztzeit bezüglich der Bildung an die Landwirthe gestellt werden, sind außerordentlich groß — freilich entsprechen sie nur der Wichtigkeit des landwirthschaftlichen Gewerbes. Neben einer tüchtigen allgemeinen Bildung erfordert die Ausübung der Landwirthschaft die umfassendsten naturwissenschaftlichen und volkswirthschaftlichen Kenntnisse: Naturwissenschaft und Volkswirthschaft sind ja die beiden Augen des rationellen Betriebes. Nicht minder wichtig für den Landwirth sind aber auch die Grundsätze der Rechtswissenschaft; sie allein befähigen denselben, Theil zu nehmen an der Culturgesetzgebung, einer Gesetzgebung, welche nur dann die landwirthschaftlichen Interessen wahrt, wenn sie nicht im Widerstreite mit den unabänderlichen Naturgesetzen steht. Es hat selbstverständlich seine großen Schwierigkeiten, ein Rechtsbuch zu schreiben, welches die Principien der Wissenschaft in richtiger Auswahl und in größter Klarheit zur Entwickelung bringt, und man kann sagen, daß seither an einem solchen Buche Mangel war. Diesem Mangel dürfte, nach unserer Meinung, durch den „Landwirth als Staatsbürger" abgeholfen sein. Der Verfasser giebt in seinem einbändigen Werke die gesammte Staatswissenschaft, sowohl die Volkswirthschaft als auch die Rechtswissenschaft. Die Volkswirthschaftslehre umfaßt die Nationalökonomie im engeren Sinne, die Finanzwissenschaft und die Wirthschaftspolizei; die gegebene Rechtswissenschaft handelt das Privatrecht, das Staatsrecht, den Civilprozeß, das Kirchenrecht, das Strafrecht, den Strafprozeß und das Völkerrecht in zahlreichen Unterabtheilungen und Paragraphen ab. Ein besonderer Abschnitt handelt noch vom Schulwesen, dem Gesinde und den Arbeitern, der Armenpflege, Feldpolizei, Wasserverhältnisse 2c. Man sieht schon aus dieser Zusammenstellung, wie außerordentlich reichhaltig das Braun'sche Buch ist; dabei zeigt die Darstellung des Gegenstandes, wie sehr der Verfasser seinen Stoff bemeisterte: vollkommen objectiv verfahrend, giebt B. nur Wesentliches in klarster und ansprechendster Weise. — In der That, der „Landwirth als Staatsbürger" befriedigt ein wahres Bedürfniß."

VERITAS.

Internationales Register für Schiffsclassification.

Der Sitz der Verwaltung der **VERITAS** ist nach **Brüssel**, 44 rue St. Jean verlegt worden.

Der Director
Charles Bal.

VERITAS.

Internationales Register für Schiffsclassification.

Deutsches Zweig-Bureau in Hamburg, 26 grosse Bäckerstrasse.

Der Verwaltungs-Rath der Veritas hat in Hamburg ein Zweig-Bureau unter der Direction des Herrn **Arnold von Bippen** errichtet.

Briefe und Reclamationen beliebe man an Herrn **Arnold von Bippen**, Bevollmächtigter der **VERITAS** für Deutschland, 26 grosse Bäckerstrasse in Hamburg zu richten.

Der Director
Charles Bal.

Meine Weinhandlung und Weinstube habe ich von
Behrenstraße 51 nach

48. Markgrafenstr. 48. am Gensdarmenmarkt, zwischen dem Königl. Lotterie-Gebäude und Scheibler's Hotel,

verlegt.

Berlin. **J. P. Trarbach.**



Stamm-schäferei Schmölln



bei **Granzow, Uckermark**

200 Stück zuchtfähige Vollblut-Negretti-Schafe verkäuflich.

(4261) **Saenger**,

Ungarische Prämien fl. 100 Loose.

Diese Loose, unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren gehörend, sind von der **Königlich Ungarischen Regierung** garantirt.

Ziehungen am 15. Mai, 15. August, 15. November, 15. Febr.
Haupttreffer: fl. 250,000, 200,000, 150,0000, 100,000 2c. 2c.

Jedes Loos muß mit **mindestens fl. 104** gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug.

Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tages-Course zu haben. (3973)

Mittel zur Erlangung eines ruhigen und gesunden Schlafs.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Die Wirkung Ihres geschätzten Malz-Extracts ist eine vollständige; der lang entbehrte ruhige Schlaf ist wieder zurückgekehrt und die mich beunruhigenden und aufschreckenden Träume beseitigt. Ich fahre mit dem ferneren Genuß Ihres unschätzbaren Malzextrakts fort. **Tempelhoff**, Posterpedient in Altenkirchen. — Ich muß abermals um **Malzchokolade und die gegen den Husten zu verwendenden Brustmalzbonbons** bitten. Bis jetzt haben Ihre Fabrikate bei den betreffenden Brustkranken Besserung hervorgerufen. **A. Beyer**, praktischer Arzt in Pfaffenschlag.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt No. 38, **J. Leistikow** in Marienburg, **Gerson Gehr** in Tuchel und **J. Stelter** in Pr. Stargardt, **R. H. Siemenroth** in Mewe, **R. H. Otto** in Christburg, **Carl Waschinsky** in Putzig, **G. Schinkel** in Rosenberg, **J. Toews**, Neuteich. (9678)

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge,
herausgegeben von
Rud. Virchow
und
Fr. v. Holtzendorff.

VI. Serie: Heft 121—144 umfassend. — Jahrgang 1871.

☞ Im Abonnement **jedes Heft nur 5 Sgr.** ☜

Die fünfte Serie dieser überall mit ungetheiltem Beifall aufgenommenen Sammlung ist soeben mit dem 120. Hefte:
Virchow, Das Rückenmark und seine Bedeutung, vollendet und zugleich mit ihm erschien Heft 121 und 122 der

neuen VI. Serie:

Heft 121. Carl Twesten: Die Zeit Ludwigs XIV.
Heft 122. Prof. Dr. Carl Möbius in Kiel, Das Thierleben am Boden der Deutschen Ost- und Nordküste.

Es werden ferner in dieser neuen VI. Serie, vorbehaltlich etwaiger Abänderung im Einzelnen, folgende Vorträge nach und nach erscheinen:

Prof. Dr. Schmoller: Ueber die Resultate der Bevölkerungs- und Moralstatistik. Friedrich von Hellwald in Wien: Sebastian Cabot. Dr. Lefmann in Heidelberg: Reform der Deutschen Rechtschreibung. Prof. G. Hermann Meyer in Zürich: Stimm- und Sprachbildung. Prof. Dr. Diestel: Die Sintflut und die Flutsagen des Alterthums. Dr. A. Magnus in Königsberg: Ueber die Gestalt des Gehörorgans bei Thieren und Menschen. Prof. Dr. von Holtzendorff: Das Eroberungsrecht. Dr. Jensen: Träumen und Denken. Prof. Dr. Kreyssig: Die Realschule. Prof. A. Braun: Ueber den Samen. Prof. Dr. Weingarten: Die culturgeschichtliche Bedeutung des Englischen und Amerikanischen Sectenwesens. Prof. J. Kühn: Ueber Pflanzen-Epidemien. Dr. Friedrich Kapp: Ueber Auswanderung. Prof. Kämmerer: Ueber den Stickstoff. Prof J. B. Meyer: Arthur Schopenhauer. Prof. Zirkel: Die Umwandlungsprozesse im Mineralreiche. Dr. Göschen: Krankenpflege und Seelsorge im Kriege. F. Bessell: Die Beweise für die Bewegung der Erde. Prof. Dr. Ebers: Ueber das hieroglyphische Schriftsystem. Mensinga: Alte und neue Astrologie. Prof. Karsten: Maaß und Gewicht. Prof. Hoppe-Seyler: Ueber die Quellen der Lebenskräfte. Prof. Fick: Blutkreislauf. Dr. Keferstein: Luther's Stellung in der Erziehungslehre. Dr. H. Behrendt: Geognostische Blicke in Alt-Preußens Urzeit.

Bestellungen auf die neue Serie, sowie auf die früheren, nimmt jede Buchhandlung entgegen. Um neu hinzutretenden Abonnenten eine allmälige Anschaffung der früheren Serien zu erleichtern, läßt die Verlagshandlung den Abonnementspreis von 5 Sgr. für jedes Heft schon bei jedesmaliger Entnahme von 6 Heften der früheren Serien nach folgendem Modus eintreten: Es sind für je 1 Thlr. zu beziehen aus: Serie I: Heft 1—6; 7—12; 13—18; 19—24: — Serie II: 25—30; 31—36; 37—42; 43—48; — Serie III: Heft 49—54; 55—60; 61—66; 67—72; — Serie IV: Heft 73—78; 79—84; 85—90; 91—96; — Serie V: Heft 97—102; 103—108; 109—114; 115—120.

C. G. Lüderitz'sche Verlags-Buchhandlung, A. Charisius in Berlin.

Unterricht und Conversation, sowie Anleitung zur Correspondenz in der **deutschen, englischen, französischen, italienischen und spanischen** Sprache ertheilt privatim und in Cirkeln; auch übernimmt und vermittelt die bezügliche Correspondenz jeder Art, geschäftliche sowohl als vertrauliche, unter Zusicherung strengster Discretion. Bestimmte Sprechstunde zw. 1—2 Uhr.

Dr. **Rudloff**,
Heiligegeistg. No 55, 1 Tr.

Zur Instandsetzung von Gärten empfiehlt sich **Blendowski**, Baumgartschegasse No. 34, 1 Treppe. (4561)

Sicheres Mittel für Augenkranke.

Die so beliebt gewordenen **Golt'schen Augenpillen** zur Stärkung und Wiederherstellung der Sehkraft, selbst bei älteren Personen, wo das Augenlicht im Abnehmen begriffen (bis jetzt das einzige innere Mittel, welches stärkend und belebend darauf einwirkt), sind nebst Zeugnisse über deren vorzügliche Wirkung und Gebrauchsanweisung a Schachtel 1 Rß zu haben in Danzig bei Herrn **Albert Neumann**, Langenmarkt 38, in Pr. Stargart bei Herrn **J. Stelter.**

Starkes **Fensterglas**, dicke **Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenster-Gläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel und Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung v. **Ferdinand Fornée**, Hundegasse 18. (2013)

---

120 Stück 17 Monat alte Southdown-Merino-Kreuzungs-Jährlinge

sind in **Mothalen** bei Alt-Christburg zu haben. (4421)

Eine **Münzen- und Medaillen-Sammlung** ist im Ganzen oder stückweise billig zu verkaufen Tischlergasse No. 1.

Eine gute Bäckerei ist zu verpachten und gleich zu übernehmen. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Ztg. unter 4581.

Das in Dirschau belegene, zum Nachlaß des verstorbenen Maurermeisters **Joh. Chr. Memmel**, gehörige Grundstück, bestehend in Wohnhaus, Garten, Stallung, Materialienschuppen, großem Werkplatz, Arbeiterhaus 2c., ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich vorzüglich für einen Maurermeister, dürfte seiner schönen Lage wegen auch einem Rentier als Wohnsitz zu empfehlen sein. Näh. Auskunft ertheilt

T. Wirweitzky,
Vormund d. Memmelschen Minorennen.
Dirschau, 29. April 1871.

Als Bevollmächtigter

des Mühlenbesitzers **Jacob Wiebe** in Gr. Wicherau werde ich das Mühlen-Etablissement in Gr. Wicherau (ein amerikanischer Holländer mit Selbstvordreher und massivem Unterbau), mit betreff. Wohngebäude nebst Speicher, versehen mit vier directen Mahlgängen, 2 Graupen-, einem Grütz- u. einem Spitzgang, zwei Reinigungsmaschinen, zwei seidenen Cylindern, Roggen und Weizen, einem französischen, 2 rheinischen und einem Granitstein; ausschließlich eine 10pferdekräftige Dampfmaschine mit 2 französischen Gängen, 4½" Dr., Cylinder und Elevatoren, dazu ein schöner Garten mit prächtiger Fernsicht; außerdem ein Grundstück mit 10 culm. Morgen besten Wiesen und Ackerland, Wirthschaftsgebäude in fast neuem Zustande, an den Meistbietenden verkaufen oder vertauschen und können Liebhaber sich innerhalb 14 Tagen melden bei **Joh. Unger** in Elbing (Deutscher Garten).

Sechs Vollblut-Southdown-Böcke,

1¼ Jahr alt, hier gezüchtet, stehen zum Verkauf auf Dominium **Grodziczno** bei Löbau

---

Auf dem Dominio Jerskewitz bei Damerkow in Pomm. stehen **4 schwere Mastschweine** und **25 Stück** geschorene, durchschnittlich 65 ℔ wiegende, **Southdown-Halbblut-Lämmer**, 10 Monate alt, zum Verkauf. (4582)

Ein fast neuer **Savallescher Brennapparat** in Kupfer, 4000 Quart Inhalt, steht billig zu verkaufen. Franco-Offerten besorgt die Exp. d. Z. unter No. 4322.

Geschäfte oder Persönlichkeiten, **geeignet für Verkauf landwirthschaftlicher Maschinen**, für eigene Rechnung, Provision oder directe Vertretung der Fabrik, werden gesucht und sind Offerten sub C. G. 107 zur Weiterbeförderung an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in Hamburg einzusenden. (4238)

Tücht. Böttchergesellen

finden dauernde Beschäftigung beim Böttchermeister **Ehlenberger** in Dirschau.

Agenten-Gesuch.

Ein sehr leistungsfähiger **Fabrikant** in **Dundee** sucht für Danzig und nächste Umgegend einen Vertreter zum Verkauf seiner Fabrikate: Jute-Garn, Pack- und Sack-Leinen, sowie fertiger Säcke jeder Art. Offerten sub Chiffre L. J. 490 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig.** (4423)

Ein vor Kurzem ausgelernter Materialist mit guten Empfehlungen wünscht eine Stelle. Adr. unter No. 4452 Exped. d. Ztg.

Ein Wirthschaftsinspector, der schon selbstst. fungirt hat und mit der Polizeiverwalt. vertraut ist, sucht von sogleich ein Engagement. Gehaltsanspruch als Minimum 180 Thlr. Adressen unter No. 4604 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein Verkäufer für ein Modewaarengeschäft

in Danzig wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Adressen unter No. 4605 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der die feine **Küche** erlernen will, kann sich melden bei (4601)

Franz Roesch, Mälzergasse 8.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Mode-waaren-Geschäft suche ich von **sogleich** einen Lehrling.

A. Löwenstein,
(4585) Dirschau.

Ein mit den erforderlichen Kenntnissen ausgerüsteter junger Mann wünscht Beschäftigung im Bureau eines Rechtsanwalts als Vorsteher oder in anderer Art, oder auch im Bureau einer Verwaltungsbehörde. Auskunft ertheilt Herr Rechtsanwalt Obuch in Löbau.

Ein möblirtes Zimmer (möglichst parterre oder 1 Treppe hoch) im Poggenpfuhl, Vorst. Graben, Fleischergasse oder deren Nähe, wird zum 15. Mai oder 1. Juni gesucht. Adr. unter A. durch die Exped. d. Z.

Ein Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit Schank-, Wein- und Bierstuben, Speicher, Auffahrt 2c. ist hier am Ort zu verpachten. Lage in der besten Geschäfts-Gegend.

Näheres bei **A. Holzmann** in Konitz Westpreußen. (4568)

Café d'Angleterre,

früher 3 Kronen,
Langebrücke am Heiligegeistthor.
Täglich **großes**

Concert und Vorstellung

der fest engagirten Künstler-Gesellschaft.

sowie erstes Auftreten der Soubretten Frl. Rogr, vom Stadttheater zu Sondershausen, und Frl. Minna Hand, vom Friedrich-Wilhelms-Theater zu Berlin. Zur Aufführung kommen die neuesten Couplets, Duetts und Scenen, z. B. der neu arrangirte Berliner Tingel-Tangel, Hamburger Clapprian, das neue Kaiserreich 2c. Anfang 7 Uhr.

(4568) **Julius Heinsdorff.**

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.